SCHÜLER IM LABOR

Wenn Jugendliche Forscher und Chef sind

Im Schülerlabor der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) können Jugendliche einen Tag lang eine Firma simulieren: Dabei müssen sie von der Forschung bis zur Produktion und Werbung alles selber erledigen.

Sichtbarer Erfolg: Die Jugendlichen feiern den eigenen Becher. Fotos: J. Stern

Gekonnte Einleitung: Betreuer Daniel Vetter kann die Schüler mitreissen.

Im Schülerlabor der HSR im Eichwies: Es ist kurz nach 8 Uhr. Für 23 Schüler der zweiten Oberstufe Burgerau wirds ein spannender Tag. Denn heute sollen sie eine völlig neue Aufgabe meistern. Konkret lautet die Vorgabe: Gründet eine eigene Firma, designt und produziert in fünf Teams einen Kunststoffbecher. Inklusive Kalkulation, Werbung und Verkauf, versteht sich.

Gekonnte Erklärung vom Profi

Bevor es richtig losgeht, erklärt Daniel Vetter, einer der fünf HSR-Betreuer, den Jugendlichen die Aufgaben der jeweiligen Teams im Detail: «Die erste Gruppe kümmert sich ums Design.» Anhand bekannter Beispiele erklärt Vetter, wie Designer ein Produkt anhand von Farbe, Schriftzug und Form unverwechselbar machen.

Hinter ihm auf der Leinwand erscheint dazu eine Coca-Cola-Flasche. «Deren Gestalter haben einen sehr guten Job gemacht», lobt der Betreuer. «Die Erkennungsrate von Coca-Cola liegt weltweit bei knapp 100 Prozent.» Auch beim nächsten Beispiel für gelungenes Design – einem Porsche – gelingt es Vetter mühelos, die Jugendlichen mitzureissen: Mit gezielten Fragen lockt er sein Publikum auf die richtige Fährte: «Wieso erkennen wir dieses Auto auf den ersten Blick?» Die rundliche Form mit den Scheinwerfern sei typisch, antwortet ein Mädchen.

Während er die Aufgaben der anderen Teams erklärt, lauschen die Schülerinnen und Schüler gespannt. Schliesslich wollen sie ihren heutigen Job so perfekt wie möglich erledigen. Bei seinen Erläuterungen zu den Aufgaben des Kommunikation-Teams scheinen die Jugendlichen noch interessierter als zuvor zuzuhören: «Diese Gruppe hat besonders viel Verantwortung, denn ihre Leute müssen alles koordinieren und die anderen Teams führen.» Bei der Verteilung wird das Interesse am Kommunikations-Team vollends offensichtlich: Fast alle wollen hier dazugehören. Der Rest – vor allem Mädchen – will zur Design-Gruppe. Nach ein paar überzeugenden Erklärungen des Betreuers sind dann in allen Teams genug Schüler.

Eine Erfolgsgeschichte

Seit das Schülerlabor 2012 ins Leben gerufen wurde, hat es sich zu einer einmaligen Erfolgsgeschichte entwickelt. «Wir sind bis Weihnachten ausgebucht, sagt Brigitta Ehrig, zuständig für Koordination beim HSR-Lab. Insgesamt hätten schon über 250 Schulklassen von Aargau bis nach Graubünden im Schülerlabor getüftelt.

«Mit unserem Angebot wollen wir den Jugendlichen bei der Berufswahl helfen und sie für technische Berufe interessieren.» Dabei legt man die «Lab-Tage» bewusst auf die Zeit zwischen Oktober und Anfang April. «Ab Mai sind sie dann viel zu beschäftigt mit Bewerbungen.»

Kalkulation mit Schönheitsfehler

Mittlerweile ist es 14 Uhr. Überall in den Räumen des Labs sind die Teams hoch konzentriert an der Arbeit. Bei der Kalkulations-Gruppe ist fast alles klar. Sie hätten den Verkaufspreis für den Becher sauber berechnet, erklärt Schüler Ives. «Allerdings ist der Preis noch zu hoch. Momentan würde er im Verkauf 5.03 Franken kosten.» Er klingt besorgt. Maximal dürfe ihr Produkt aber bloss halb so viel kosten, um konkurrenzfähig zu sein.

Im Raum nebenan ermittelt das Forscher-Team die Belastungsgrenze eines Löffels. Eingespannt in einer Präzisionsmaschine wird er unter Druck gesetzt, bis er bricht. Generell scheinen sich die Jugendlichen im Labor schon völlig heimisch zu fühlen, arbeiten selbstständig, schauen auf Bildschirme – oder warten wie die Mitglieder des Technik-Teams gespannt vor einer riesigen Spritzgussmaschine. Denn hier sollen in wenigen Sekunden die ersten Becher fertig sein. Das Kommunikations-Team trommelt derweilen ihre Kollegen zusammen, damit alle gemeinsam ihr Produkt gebührend in Empfang nehmen können.

Schliesslich transportiert das Förderband der Maschine die ersten drei Becher ans Neonlicht des Raums. Nachwuchs-Techniker Till ist vom Produkt begeistert. HSR-Betreuer Ricardo Brunold greift sich den bläulich-transparenten Becher, studiert ihn von allen Seiten und sagt: «Der ist noch nicht gut. Er hat ein paar sichtbare Kratzer.» War die ganze Anstrengung nun umsonst? Mitnichten. Beim nächsten Becher nickt Brunold zufrieden: «Der ist perfekt.»

Mindestens so gelungen ist der heutige Tag für die Jugendlichen. Und HSR-Koordinatorin Ehrig lächelt: «Diese Anlässe sind auch für mich stets spannend. Jede Klasse ist anders – und jeder Schüler nimmt was Persönliches für seine Berufswahl mit.»

Jérôme Stern

ZEHN JAHRE SEETÜÜFEL SCHMERIKON

Zum Jubiläum gibt es einen Wagen

Was vor zehn Jahren ins Leben gerufen wurde, ist bis heute eine lustig aufgestellte Fasnachts-Clique: die Schmerkner Seetüüfel.

Begeisterte Fasnächtler und Schmerkner Seetüüfel: Hildy und Roli Rickli. Foto: M. Heinrich

Seit einem Jahrzehnt sind die Seetüüfel an den närrischen Anlässen in der Region unterwegs. Die Truppe wurde von dem Schmerkner Urgestein und Schiffsführer Roli Rickli und seiner Frau Hildy gegründet und bis heute sind beide mit voller Begeisterung dabei. Nicht nur das, Hildy Rickli näht und sorgt sich auch um die Seetüüfel-Gwändli. «Und die haben sich in all den Jahren nicht verändert», weiss die Besitzerin eines Kostümverleihs zu berichten.

Premiere zum Jubiläum

Die 32 aktiven Mitglieder und sieben Kinder treiben allerlei Schabernack an den Umzügen, aber nie seien sie laut oder bösartig, so Roli Rickli. «Wir verteilen Bouillon und Zückerli, stecken ab und zu jemandem Konfetti in den Nacken oder tauchen wen in die Badewanne, die wir immer dabei haben.»

Besonders die kleinen Seetüüfel sind mit ganzer Begeisterung dabei. «Sie mögen es, einen Umzug einmal von der anderen Seite zu erleben und sie dürfen sich etwas erlauben», sagt Roli Rickli. Nach Ritualen gefragt, verweisen beide auf das «Schnäpsli» vor jeden Umzug, zum Aufwärmen und man stimme sich immer mit dem Gölä-Lied «I hätt no viu blöder ta» ein. Und am Schmudo verteilen die Seetüüfel jedes Jahr Suppe an der Senioren-Fasnacht im Restaurant «Seedorf».

Für das Jubiläum haben sich die Seetüüfel etwas Besonderes ausgedacht. Am Dämmerungsumzug am Samstag in Schmerikon, sozusagen ihrem Heimspiel, wird die Clique erstmals mit einem eigenen Wagen vertreten sein. Dieser werde schön geschmückt, mit allem, was man so mit dem See und Wasser verbinde.

Mitglieder willkommen

Auch wenn die Seetüüfel keine akuten Nachwuchssorgen haben, sind neue Mitglieder jederzeit willkommen. Diese müssen sich allerdings als echte Seetüüfel bewähren. «Sie sind ein Jahr Gast, ein Jahr Mitglied auf Probe und dann müssen sie sich noch einmal 365 Tage lang anständig benehmen», erklärt Hildy Rickli. Interessierte Fasnächtler sollen die Schmerkner Seetüüfel einfach direkt an einem Umzug ansprechen.

Martina Heinrich

RAPPERSWIL-JONA

Irish Festival No. 20

Das ZAK zeigt sich zur zwanzigsten «Irish Night» am 2. März in einer extended Version und präsentiert wieder Perlen der besonderen Art. Gleich nach der Türöffnung um 17 Uhr kann man sich mit Food Truck und Whiskey Tasting für das erste Highlight der Irish Night in Stimmung bringen: Larkin. Larkin. Der zweite Akt trifft mit Gráinne Hunts Stimme mitten ins Herz.Im dritten Akt hört man die markante und warmherzige Stimme des irischen Solosänger Ronen Drury. The Led Farmers sorgen dann dafür, dass im ZAK nach richtiger irischer Manier gefeiert wird. (*ON*)

RAPPERSWIL-JONA

Neues von Michel

Ein Schlingel, ein Frechdachs, ein Schlitzohr: Das ist der Michel aus Lönneberga. Doch bei allem Unfug, den er anstellt – der Michel hat sein Herz am rechten Fleck und hilft gerne anderen. Das musikalische Lausbubentheater für Klein und Gross «Neues von Michel aus Lönneberga»am 3. März, um 14 Uhr, im Kreuz Jona. (*ON*)

www.kindermusicals.ch